

## DER FASANENTRINKBECHER AUS VARPELEV MIT EMAILGEMALTER INSCRIFT DVB • P • – DIE SIGNATUR EINES GLASDEKORATEURS

*Patri meo*

### FUNDORT UND FUNDUMSTÄNDE

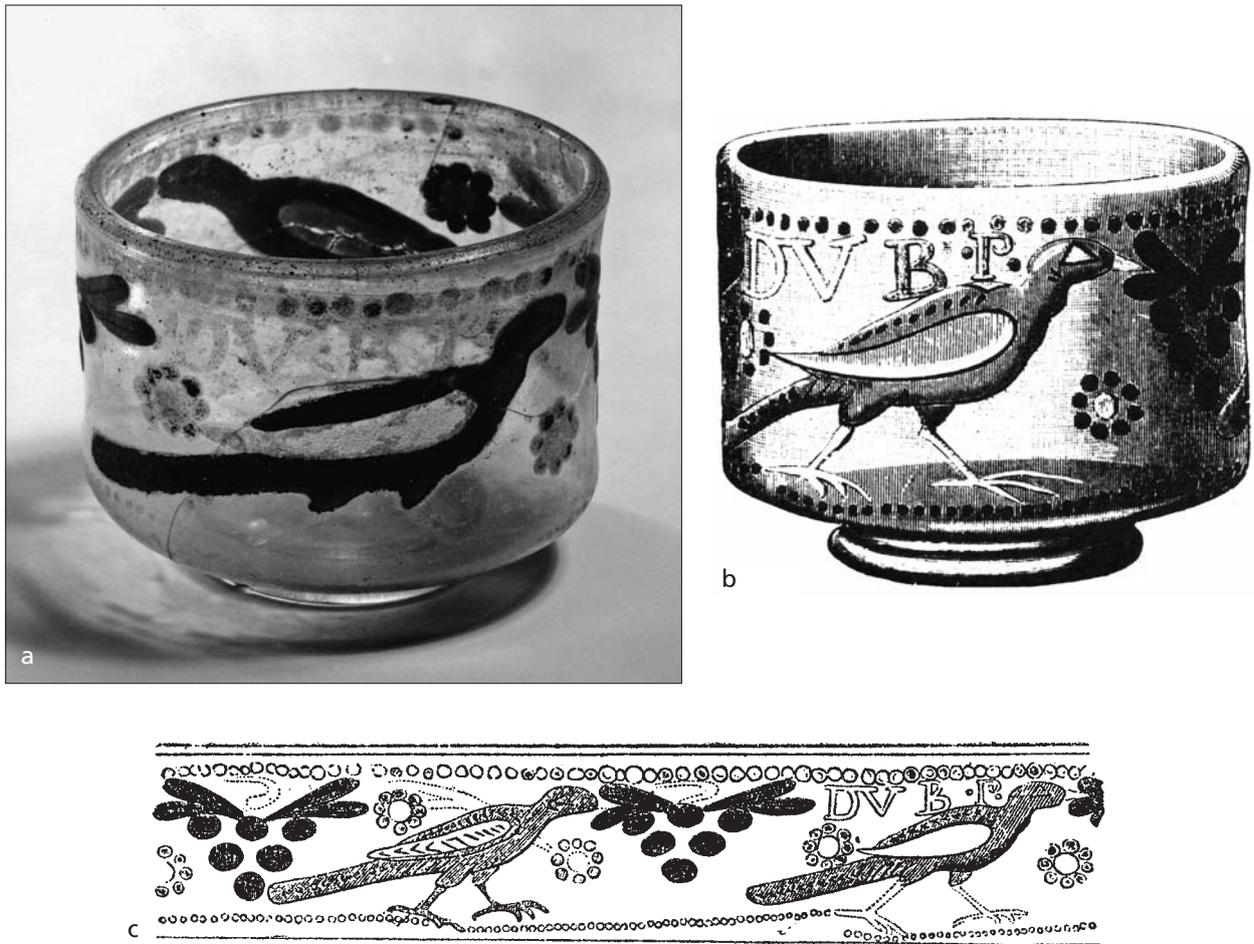
Vor 150 Jahren entdeckte ein Landwirt in Varpelev, im Südosten der dänischen Insel Seeland, beim Pflügen an einer Böschung ein Grab, welches von A. Strunk ausgegraben wurde und in die wissenschaftliche Literatur unter der Bezeichnung »Fundstelle 6« Eingang fand<sup>1</sup>. Die SSW-NNO-ausgerichtete, 3 × 1,3 m große und 2,6 m tiefe Grabgrube enthielt das Skelett eines 35-55 Jahre alten Mannes; als Grababdeckung dienten sechs große Steine. Zur reichen Ausstattung gehörten ein Goldspiralring (Beckmann Typ 30 Var.), ein Hemmoorer Eimer (Eggers Typ 58), eine Kelle-Sieb-Garnitur (Eggers Typ 161), ein Tongefäß, Knochen von Graugans und Hirsch, 13 gläserne Spielsteine sowie drei Glasbecher mit Emailbemalung. Beigabebedingt wird die Bestattung der Zeitstufe C1b, den Jahren zwischen 210/220 und 250/260 n. Chr., zugerechnet<sup>2</sup>.

### BESCHREIBUNG

Unter den drei Glasgefäßen aus dem Varpelevar Männergrab befand sich ein Exemplar, das aufgrund einer knappen Inschrift unser besonderes Interesse verdient (**Abb. 1a-c**). Bei dem Schriftträger handelt es sich um einen durchsichtigen steilwandigen Becher mit abgesetztem Standing. Seine Höhe beträgt 5,7 cm, sein Durchmesser 7,4 cm. Die Außenseite ist mit farbenfroher Emailbemalung<sup>3</sup> dekoriert: Die Darstellung dominieren zwei nach rechts schreitende Vögel mit vorgestrecktem Kopf, angelegten Flügeln und langen, gesenkten Schwanzfedern – wahrscheinlich Fasane<sup>4</sup>/*φασιανοί* bzw. *phasiani*, *phasianae* (sc. *aves*). Zwischen die Vögel sind aus sechs Punkten und länglichen Blättchen gebildete Weintrauben sowie alternierend kleine Rosetten, bestehend aus einem zentralen Punkt und umgebendem Punktkreis, regelhaft eingestreut. Die Sujetkombination »Fasane mit Weintrauben« wurde wohl bewusst gewählt, da diese Tiere anscheinend eine Vorliebe für die Früchte des Weinstocks hegen<sup>5</sup>. Nach oben, gegen den Rand, wie auch nach unten, zum Standing hin, begrenzt jeweils eine durchgehende Punktlinie die Szenerie.

### FORMBEZEICHNUNG UND FUNKTION

Bei dem Glasbecher<sup>6</sup> handelt es sich um eine am Ende des 2. und hauptsächlich während des 3. Jahrhunderts n. Chr. äußerst beliebte zylindrische Gefäßform, die unter der Bezeichnung Eggers und Lund Hansen Typ 209 (Nordrup-Jesendorf), Isings Form 85b, Goethert-Polascheck Form 47a, Rütli Form AR 98.1 sowie Harter Form B 14a seit Langem bekannt ist. Ihre Zugehörigkeit zum Trinkgeschirr<sup>7</sup> war zu keinem Zeitpunkt strittig. In Erweiterung einer bestechenden These von Bernd Liesen zur Funktion geritzter Fische auf typ-



**Abb. 1** Varpelev (Seeland/DK). Emailbemalter Glasbecher der Form Isings 85b mit lateinischer Inschrift DVB • P • (1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.): **a** Foto (L. Larsen, Nationalmuseet København). – **b** Zeichnung (nach Kisa 1908, 860 Abb. 350). – **c** Abrollung (nach Werner 1941, 58 Abb. 10, 1). – o. M.

gleichen Bechern<sup>8</sup> mag die obere Punktreihe als »Eichmarke« beim Eingießen trinkbarer Flüssigkeiten gedient haben.

## INSCHRIFT

Im Rücken eines der Fasane und unterhalb der oberen Punktlinie liest man ohne Schwierigkeiten DVB • P •, zusammengesetzt aus sechs Zeichen. Für Oskar Bohn<sup>9</sup> stand jeder einzelne Buchstabe für den Anfang eines Wortes, und so löste er die gemalte Inschrift zu D(a) V(inum) B(onum) P(ie)<sup>10</sup> auf. Das fachliche Urteil des langjährigen Mitarbeiters am Band XIII des Corpus Inscriptionum Latinarum und ausgewiesenen Experten auf dem Gebiet des Instrumentum Domesticum wog schwer: In der Folge pflichteten Anton Kisa<sup>11</sup>, Emil Krüger<sup>12</sup> sowie Joachim Werner<sup>13</sup> dieser Lesung bei; trotzdem bleibt zu fragen, ob nicht auch eine alternative Auflösung der Abkürzungen denkbar ist.

Das grundlegende Problem im Umgang mit dieser vollständigen<sup>14</sup>, wenngleich abgekürzten Inschrift besteht darin, dass es sich um das erste und bis heute einzige Zeugnis aus der Gruppe der emailbemalten

steilwandigen Glasbecher Isings 85b handelt – ein Vergleich mit weniger stark abgekürzten Beispielen also ausscheidet. Zwar lassen sich auf diesen Gläsern inzwischen zahlreiche Inschriftenreste nachweisen<sup>15</sup>, darunter auch der bekannte Slogan BIBAMVS auf einem Becher aus dem Gräberfeld von St. Matthias im Süden Triers<sup>16</sup>, doch sind diese durch Ritzung, wohl mittels eines Diamanten<sup>17</sup>, erzeugt worden; in der Literatur ist zudem von gerissenen Inschriften die Rede.

Es mag reichlich spitzfindig klingen: Im vorliegenden Fall gilt die epigraphische Grundregel, dass bei Abwesenheit form- oder materialidentischer Parallelen die Interpretation zuerst »aus dem Objekt heraus« zu erfolgen hat. Und wir verfügen über zwei ziemlich gute Ansätze zur Auflösung der Abkürzungen: zum einen die Punkte vor und hinter dem Buchstaben P, zum anderen die Position des Schriftzugs in Relation zu seinem Träger und der Dekoration.

Betrachten wir die Inschrift einmal genauer, als es bislang gemacht wurde – sozusagen »unter der Lupe«: Bei allen vier Buchstaben handelt es sich um Majuskeln; während D, V und B eine vergleichbare Höhe und Breite aufweisen, erscheint der Buchstabe P rechts daneben deutlich kleiner gemalt. Dies dürfte ursächlich mit dessen Position im Nacken des Fasans zusammenhängen. Bei sämtlichen Majuskeln ist ein kalligraphisches Bemühen, besonders um die Wiedergabe von Serifen, erkennbar. Die in mittiger Buchstabenhöhe angegebenen Punkte vor und hinter dem P sind nicht nur optisch ansprechend; sie erfüllen, und das wurde bislang immer übersehen, vor allem eine ganz konkrete Funktion, nämlich die von Trennern bzw. eines Rahmens<sup>18</sup>. Daraus folgt, dass der letzte Buchstabe tatsächlich für einen Wortanfang steht. Da zwischen den ersten drei Majuskeln solche Trennpunkte aber fehlen<sup>19</sup>, erweisen sich DVB als zusammengehörig. Zwar sind die beiden Spalten zwischen D, V und B ungleichmäßig, da sich die Serifen von D und V berühren, während zwischen V und B eine kleine Lücke klafft; das dürfte die Zusammengehörigkeit der drei Buchstaben jedoch kaum infrage stellen.

Somit ist von einer Inschrift auszugehen, die aus lediglich zwei Teilen besteht. Um die beiden Wortanfänge aufzulösen, blicken wir nun auf die Inschriftenposition: Die Dekoration dominieren die zwei Fasane, die zwei Weintrauben sowie die eingestreuten Punktrossetten, nicht aber der Schriftzug. Dessen Randlage widerspricht der Bohn'schen Interpretation einer *adhortatio ad bibendum*. Denn bei Inschriften nämlich Inhalts auf formidentischen Gefäßen erfolgte die Einritzung/Gravur nicht nur deutlich zentrierter, sondern auch weit dominanter<sup>20</sup> – der Schriftzug erstreckt sich in der Breite über den gesamten verfügbaren Radius.

Meines Erachtens steht die Buchstabengruppe DVB für einen Namen, ergänzt um ein Verb. Da die Becher mit Emailfarbe bepinselt wurden, verbirgt sich hinter P das lateinische Wort für malen – *pingere*<sup>21</sup>. Wir haben es also mit einer Signatur zu tun – der ersten auf einem emailbemalten römischen Glasbecher überhaupt! Um diese Vermutung zu stützen, betrachten wir nun etwas eingehender den Stuck und die Wandmalerei der römischen Kaiserzeit. Obwohl Plinius der Ältere mehrere Namen von »Innenaustattern« überliefert<sup>22</sup>, haben sich lediglich zwei Signaturen von Wanddekorateuren erhalten<sup>23</sup>: Eine zweizeilige, geritzte, griechische fand sich auf einer Säule im roten *cubiculum D* der Casa della Farnesina in Rom aus der Zeit um 20 v. Chr.; sie lautet CEΛEΥΚΟC/ΕΠΟ[Ι]ΕΙ<sup>24</sup>. Als weit bedeutsamer erweist sich das zweizeilige, gemalte, lateinische Signet LVCIVS / PINXIT<sup>25</sup> (**Abb. 2**), angebracht auf der rechten Kline eines offenen *biclinium* in der Casa di D. Octavius Quartio (II 2,2) in Pompeji. Obwohl beide Namen nicht unmittelbar »auf dem Gemälde« bzw. »auf der Stuckatur« der umgebenden Wände verzeichnet sind, erscheinen mir die von Roger Ling geäußerten Zweifel<sup>26</sup>, vor allem am Signatur-Charakter der LVCIVS-Inschrift, unangemessen. Der lateinische Dipinto in Pompeji ist in zweierlei Hinsicht für die Interpretation der Varpelever Inschrift bedeutsam:

– Der Künstlernamen setzt sich aus einem Wortbestandteil zusammen – und keinen (abgekürzten) *trionomina*.

**Abb. 2** Pompeji/I. Lateinisches Malersignet LVCIVS / PINXIT auf der rechten Kline im Haus des D. Octavius Quartio (*terminus ante quem* 79 n. Chr.). – (Nach CIL IV Suppl. 3.1, 7535, S. 818). – o.M.

– Durch das ausgeschriebene Verb wird ein nachgestelltes attributives Substantiv P(ictor)<sup>27</sup> unwahrscheinlich.

Unsere Glasinschrift lautet daher DVB • P(inxit) •, woraus sich ein arbeitsteiliger<sup>28</sup> Herstellungsprozess ableitet. Denn wären Glasbläser und -dekorateur ein und dieselbe Person, würde man statt des spezifischen P(inxit) das unspezifischere F(acit/-ecit) erwarten, wie dies die zweizeilige (retrograde) Bodenmarke SENTIA SECVNDA/FACIT AQVILEIAE bzw. die dreizeilige (z.T. retrograde) Bodenmarke SENTIA SE/CVNDA FA/CIT AQ(uileiae) VITR(a) auf unverzierten Glaskrügen der Form Isings 90 lehren<sup>29</sup>. Nur am Rande sei erwähnt, dass in Fällen, wo die Dekoration ausschließlich während der Herstellung erzeugt werden konnte, wie bei den formgeblasenen Bechern des ENNIQN<sup>30</sup>, als »Handlungsverb« ἐποίησεν/ἐποίησεν<sup>31</sup> Verwendung fand.

Den römischen Kunsthandwerker<sup>32</sup> der onomastischen Anonymität zu entheben, stößt beim gegenwärtigen Forschungsstand auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Zwar lässt sich den maßgeblichen Referenzwerken<sup>33</sup> eine ganze Anzahl von Namen entnehmen, die mit DVB beginnen, darunter auch etliche keltische<sup>34</sup>; denkbar wäre etwa DVB(itus/-a). Die einzige Möglichkeit, besagten Kreis enger zu ziehen, führt über den Produktionsort des Glasbeckers, der jedoch nicht bekannt ist. Den bisherigen Lokalisierungsvorschlägen<sup>35</sup> vermag ich nicht zu folgen: Wenn Werkstätten mittels Ausgrabungen nicht zu verifizieren sind, versucht man – üblicherweise – über die Gesamtverbreitung der Materialgruppe zumindest der Herstellungsregion auf die Spur zu kommen. Dies scheidet in unserem Fall aber aus, da sich die Verbreitung sowohl auf den nordwestlichen Teil des Imperium Romanum (Carleon, Carlisle, Catterick, Chester, Chesters, Colchester, Corbridge, Cramond, Dunollie, Hallstatt, Housesteads, Köln, Offenau, Piercebridge, Rouen, Traprain Law, Vindolanda, York, Zugmantel) als auch auf das Barbaricum (Clickhimmin, Enekrogen, Himlingøje, Jesendorf, Møllegårdsmarken, Nordrup, Połowite, Slettebjerggård, Thorslunde, Varpelev) erstreckt<sup>36</sup>.

Ein Lösungsweg in dieser zentralen Frage führt möglicherweise über die älteren emaillierten Becher der Form Isings 12 des 1. Jahrhunderts (20-70) n. Chr.<sup>37</sup>, in deren Tradition – hinsichtlich Dekorationstechnik, Bildmotive und Verwendungszweck – ich unsere Exemplare des ausgehenden 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. sehe. Aber auch hier bleibt die Suche nach der Werkstatt problematisch<sup>38</sup>. Immerhin verfügen wir wieder über ein (leider ziemlich fragmentiertes) Schriftzeugnis, das sich auf einer Glasscherbe aus Kempton/Cambodunum befindet. Von der emailgemalten Inschrift [---]TOY TO Δ[---] ve/ [---]TOYTO Δ[---]<sup>39</sup> ist aber zu wenig erhalten, als dass gesicherte Rückschlüsse auf ihren einstigen Wortsinn möglich wären. Das Griechische<sup>40</sup> könnte man jedoch als Fingerzeig auf den Osten auffassen.

Am Ende bleiben zwei Fragen leider unbeantwortet: Warum wurde nur der Varpelever Glasbecher signiert? Handelte es sich bei DVB... um einen Mann oder eine Frau? Da neuere Forschungen zu formgeblasenen Bodenmarken<sup>41</sup> die (Mit)Arbeit von Frauen in der Glasindustrie<sup>42</sup> inzwischen erwiesen haben, sollte im Fall des Bechers aus Varpelev die Geschlechtsfrage ergebnisoffen diskutiert werden. Ob die (friedlichen) Vogel Darstellungen, im Gegensatz zur Mehrzahl der Glasbecher-Dekors<sup>43</sup> mit ihrem blutigen Arena-Geschehen (Gladiatorenkämpfe und Tierhetzen), möglicherweise ein Indiz für ein weibliches Werk sind, bleibt dabei nur schwer abzuschätzen.

## Danksagung

Frau Ulla Lund Hansen (København) danke ich für ergänzende Informationen zum Varpelev Glasbecher, Herrn Markus Scholz (Mainz) für Literaturhinweise und fernmündliche Diskussion.

## Anmerkungen

- 1) C. F. Herbst, Varpelev fundet. Ann. Nordisk Oldkde. og Hist. 1861, 305ff. Taf. 1ff. – C. Engelhardt, Nydam Mosefund 1859-1863 (København 1865) 50 Nr. 46. – C. Engelhardt, Romerske statuetter og andre kunstgjenstande fra den tidlige nordiske jernalder. Aarb. Nordisk Oldkde. og Hist. 1871, 432. – S. Müller, En tidsadskillelse mellem fundene fra den ældre Jernalder i Danmark. Aarb. Nordisk Oldkde. og Hist. 1874, 385. (Diese Literatur des 19. Jahrhunderts ist mir unzugänglich.) – M. B. Mackeprang, Kulturbeziehungen im Nordischen Raum des 3.-5. Jahrhunderts. Keramische Studien. Hamburger Schr. Vorgesch. u. Germ. Frühgesch. 3 (Leipzig 1943) 121 Nr. 405. – Eggers 1951, 88 Nr. 239. – Lund Hansen 1987, 416 Varpelev (sb 6). – RGA<sup>2</sup> 32 (2006) 77f. s.v. Varpelev (U. Lund Hansen).
- 2) Lund-Hansen 1987, 416. – RGA<sup>2</sup> 32 (2006) 78 s.v. Varpelev (U. Lund Hansen).
- 3) Allg.: Fremersdorf 1970, 63-67 Liste C Taf. 3, 3-4; 7-9. – Lund Hansen 1987, 74-77 Abb. 28; 208 Abb. 138; 209 Abb. 140; 384 Taf. 15, 209. – von Saldern 2004, 448-450 Taf. 56, 354 (dänische Gruppe). – Slowińska / Dejtrowska / Lund Hansen 2008, 147f. 152. – Barbaricum: Kisa 1908, 821-832. 852-863 Abb. 347-353. – O. Almgren, Die Funde antiker Gläser in Skandinavien. In: Kisa 1908, 904f. (hohe Schalen mit aufgemalten Figuren). – Krüger 1909, 359-362 Abb. 1-3 Taf. 27. – J. Brøndsted, Danmarks oldtid III. Jernalderen (København 1940) 195 Abb. 191a. – Werner 1941, 57-61 Abb. 10f. Taf. 24. – Eggers 1948/49, 234-237. – E. Schuldt, Das spätrömische Grab von Jesendorf, Kreis Wismar. Hammaburg 1/3, 1948/49, 225-230 Abb. 1-2. – Eggers 1951, 60f. Taf. 15, 209. – H. Norling-Christensen, Vestlandskedler og maled glass. Kuml 1953, 47-60 Abb. 1. 9-10. 12. – H. J. Eggers, Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im Freien Germanien. Jahrb. RGZM 2, 1955, 201 Abb. 3, 51a; 228-230 Abb. 11 (die absolute Chronologie aufgrund der Glasgefäße). – Ekholm 1958, 40-43 Abb. 10f. – Schach-Dörge 1970, 121f. 193 Taf. 22, 1; 23, 1. – U. Lund Hansen, Glas fra Danske oldtidsfund (København 1973) Buchdeckel (oben, rechts [farbig]); 17f. (»cirkusbægre«). – U. Lund Hansen, Römischer Glasexport in das Freie Germanien. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 22, 1989, 182 Abb. 9; 183 Abb. 12. – Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 3: Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (Bonn 1998) Buchdeckel, 100f. (II-09-7/1.3 u. 4) Taf. 37, 7-8; 56, 1-2. – RGA<sup>2</sup> 12 (1998) 146-153 bes. 149f. s.v. Glas. § 4. Römisches G(las) der römischen Kaiserzeit im Barbaricum (U. Lund Hansen). – Imperium Romanum: R. W. Smith, A unique occurrence of Roman glass at Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 14, 1955, 60-64 Abb. 1-3. – H. Schönberger, Ein weiterer bemalter Glasbecher vom Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 15, 1956, 41 Abb. 1f. – C. M. Hüssen in: Heilbronn und das mittlere Neckarland zwischen Marbach und Gundelsheim. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 22 (Stuttgart 1991) 59 Abb. 17 (Schwarz-Weiß-Foto) = Arbeitsgemeinschaft zur Pflege und Förderung der Landesarchäologie. Einladung 2. Tag der Archäologie in Baden-Württemberg 23.-25. Juni 1995 in Heilbronn (Farbiges Titelblatt [Glasbecher Offenau, Grab 200]). – Le Maho / Sennequier 1996, 175-184 Abb. 2-3. 6-8. – Der gut erhaltene Vogel-Becher aus Jesendorf (Lkr. Nordwestmecklenburg) zierte sogar eine Briefmarke: Philex Deutschland Briefmarken-Katalog: DDR Nr. 2186: 70 Pf Glasbecher – als Teil des Blocks »Archäologische Funde« vom 23. 11. 1976.
- 4) J. M. C. Toynbee, Tierwelt der Antike. Kulturgesch. Ant. Welt 17 (Mainz 1983) 246f. 433f. – J. Peters, Römische Tierhaltung und Tierzucht. Eine Synthese aus archäozoologischer Untersuchung und schriftlich-bildlicher Überlieferung. Passauer Univschr. Arch. 5 (Rahden/Westf. 1998) 196 (Jagdfasan/*Phasianus colchicus*). 234 (Fasanenknochen aus Augst). – Außerdem: H.-S. Raethel, Hühnervögel der Welt (Melsungen <sup>4</sup>1988) 619f. (Jagdfasanen/*Phasianus*). 623-625 (Transkaukasischer Fasan/*Phasianus colchicus colchicus*).
- 5) I. Huld-Zetsche, Der römische Fasanenkrug aus Mainz. Zur figürlichen Bemalung der Wetterauer Ware. Arch. Ber. Rhein- hessen u. Kr. Bad Kreuznach 2 (Mainz 1984) 7f.
- 6) Antike Schriftquellen: Trowbridge 1930, 150-178 (glass vessels; 80 unterschiedliche griechische und lateinische Gefäßbezeichnungen). 159f. Nr. 12 (*olla*).
- 7) J. Werner, Römische Trinkgefäße in germanischen Gräbern der Kaiserzeit. In: H. Kirchner (Hrsg.), Ur- und Frühgeschichte als historische Wissenschaft. Festschrift zum 60. Geburtstag von Ernst Wahle (Heidelberg 1950) 168-176. – R. Nierhaus, Kaiserzeitlicher Südweineexport nach dem freien Germanien? Zur Frage der Verwendungsweise der römischen Bronzegerichte und Trinkgefäße im germanischen Norden. Acta Arch. (København) 25, 1954, 252-260. – RGA<sup>2</sup> 35 (2007) 252-254 bes. 254 s.v. Trinkgefäße und Trinkgeschirr. § 3.b R(ömische) K(aiser)z(eit) (H. Steuer).
- 8) B. Liesen, Die Grabungen südlich und westlich des Kölner Doms II. Glas, organische Reste, Steinbaumaterial, Objekte aus Ton. Kölner Jahrb. 34, 2001, 337 Anm. 61: »[...] daß es sich bei den Fischen um den heutigen Eichstrichen vergleichbare Markierungen gehandelt haben mag. Der Fisch schwamm, sobald der Becher gefüllt war, ohne daß der »Eichstrich« dabei auf ein bestimmtes Volumen zu beziehen wäre. Dies paßt gut zu der Beobachtung, daß die Fischdarstellungen stets knapp unterhalb des Randes auftreten«. – Knapper Überblick über (Flüssigkeits)Hohlmaße: O. A. W. Dilke, Mathematik, Maße und Gewichte in der Antike. Universal-Bibl.: Reclam Wissen 8687 (Stuttgart 1991) 53. – Der Neue Pauly 5 (1998) 674 s.v. Hohlmaße IV. Rom (H.-J. Schulzki).
- 9) Zur Person: Germania 11 (Juli), 1927, 1f. Oskar Bohn † (F. Drexel). Lebensdaten: 22. Oktober 1853-15. Januar 1927.
- 10) CIL XIII 3.2, 10036.45: *Inesse videtur adhortatio ad bibendum, qualis in poculis cretaceis legitur*, womit er die Spruchbecher meint: S. Künzl, Die Trierer Spruchbecherkeramik. Dekorierter Schwarzfirniskeramik des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. Trierer Zeitschr. Beih. 21 (Trier 1997) 94-101 (Inschriften).
- 11) Kisa 1908, 824. 860 Abb. 350 (Zeichnung); sein Zusatz Z(eses) ist überflüssig.

- 12) Krüger 1909, 359-360f. Abb. 2 (Zeichnung) Taf. 27, 4 (Foto).
- 13) Werner 1941, 58 Abb. 10, 1 (Zeichnung); 59 Taf. 24, 4 (Foto).
- 14) Auf keinen Fall »un reste d'inscription«, wie bei Le Maho / Sennequier 1996, 180 nachzulesen.
- 15) CIL XIII 3.2, 10025.240. – Fremersdorf 1970, 59-62 Nr. 1-17; 63 Nr. 19; 67 Liste A/B. – RIB II 2, 2419.41.50.52.55.60-62. 64.67.69 (es wäre besser gewesen, die Inschriften nicht nur unter »engraved vessels«, sondern [zusätzlich] auch nach Trägertypen getrennt zu verzeichnen). – Pfahl 1995/96, 23-25 Nr. 1-36. – Price 1998, 307-312 (wesentlich ihr Statement auf S. 309: »They [sc. cups with fishes and inscriptions] have not yet been recorded at sites outside the frontiers, in contrast to the painted cups«). – von Saldern 2004, 412f. (gerissene Steilwandbecher).
- 16) Krüger 1909, 353-357 bes. 354 Taf. 24. – Fremersdorf 1970, 62 Nr. 18 Taf. 4-5. – Goethert-Polaschek 1977, 48 f. Nr. 150 Taf. 37, 150. – von Saldern 2004, 412 Abb. 55.
- 17) M. G. Schinker, Analyse der dekorativen Gravuren in der Glasoberfläche eines Fragments aus der Sicht der Fertigungstechnologie. In: S. F. Pfahl / H. G. Schinker, Ein gläserner Fischbecher aus Langenau-Göttingen. Jahrb. Heimat- u. Altver. Heidenheim 6, 1995/96, 37-57 bes. 44.
- 18) E. Hübner, Römische Epigraphik. In: I. von Müller (Hrsg.), Handbuch der Klassischen Altertums-Wissenschaft in systematischer Darstellung, mit besonderer Rücksicht auf Geschichte und Methodik der einzelnen Disziplinen. 1: Einleitende und Hilfs-Disziplinen (München <sup>2</sup>1892) 652f. Nr. 18. – C. M. Kaufmann, Handbuch der altchristlichen Epigraphik (Freiburg i.Br. 1917) 28f. (Interpunktion). – R. Cagnat, Cours d'épigraphie Latine (Roma <sup>4</sup>1964) 28f. (points séparatifs). – E. O. Wingo, Latin punctuation in the classical age. *Janua Linguarum: Ser. Practica* 133 (The Hague u.a. 1972) 94-131 (the signs of punctuation) bes. 122-127 (*hederae*). – E. Meyer, Einführung in die lateinische Epigraphik (Darmstadt <sup>2</sup>1983) 36f. (Worttrenner). – M. G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik (Darmstadt 2004) 20 (Interpunktionen [und Sonderzeichen]). – Die Aussagen beruhen nahezu ausschließlich auf Steininschriften. – Als Interpunktion (zur Bezeichnung des Wortanfangs/-endes) werden das Efeu-/»Herz«blättchen auf dem Trierer Wagenkämpferbecher (Krüger 1909, 354; Fremersdorf 1970, 62. 69) und der »Palmwedel« auf dem Langenauer Fischbecher (Pfahl 1995/96, 26) aufgefasst. – Außerdem: Price 1998, 311 (»fern or palm-leaf stops between words or at the end of phrases«).
- 19) Frau Ulla Lund Hansen, Institut for Arkæologie og Etnologi, Københavns Universitet, überprüfte im Sommer 1995 auf meine Bitte hin die Inschrift am Original im Nationalmuseum und bestätigte mir (Brief vom 17.07.1995), dass nur vor und hinter dem Buchstaben P sich jeweils ein Punkt befindet. Auf dem Foto (Abb. 1a) glaubt man zwar, zwischen den Buchstaben V und B zwei übereinanderliegende Punkte erkennen zu können; hierbei handelt es sich aber um Unregelmäßigkeiten auf der Becherinnenseite.
- 20) Fremersdorf 1970, 60 Abb. 1; 62 Abb. 2. – Pfahl 1995/96, 22 Abb. 2-3. – Price 1998, 308 Abb. 1.
- 21) Antike Schriftquellen: ThLL X 1, 2 (1997-2010) 2154-2159 s.v. pingo (pinxi, pictum, -ere) (Ottink).
- 22) Plin. nat. hist. XXXV 116-120: Arellius, Famulus (vel Fabullus), Cornelius Pinus, Attius Priscus, Studius (vel Spurinus Tadius). Hierzu: J. Isager, Pliny on art and society. The Elder Pliny's chapters on the history of art (London 1991) 131-134 (Roman landscape painting).
- 23) Ling 1992, 212-220 (painters and patrons). – B. Andreae, Die römische Kunst. *Ars Antiqua Ser.* (Freiburg i.Br., Basel, Wien <sup>2</sup>1999) 614f. (Maler).
- 24) Toynbee 1951, 40. – RE VIII A 2 (1956) 715 s.v. Seleukos 44a (G. Lippold). – EAA VII (1966) 175 s.v. Seleukos 3 (P. Moreno). – W. Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom 3: Die Staatlichen Sammlungen. Museo Nazionale Romano (Thermenmuseum), Museo Nazionale di Villa Giulia (Tübingen <sup>4</sup>1969) 448. – Ling 1992, 212f. – R. Vollkommer in: Vollkommer 2007, 809 s.v. Seleukos (III). – Gute Farbbildung des Graffiti bei S. T. A. M. Mols / E. M. Moormann, La villa della Farnesina. Le pitture (Milano 2008) 36-37 Abb. 35 (Name mit »Rund-Sigma«).
- 25) RE XIII 2 (1927) 1653 s.v. Lucius 9 (G. Lippold). – Toynbee 1951, 41 Anm. 3. – CIL IV Suppl. 3.1, 7535 (mit Umzeichnung). – V. Spinazzola, Pompei alla luce degli scavi nuovi di Via dell'Abbondanza (anni 1910-1923) 1 (Roma 1953) 402 Abb. 458 (Foto [rechte Kline]); 404 Abb. 460 (Foto [Schriftzug]). – EAA IV (1961) 723 s.v. Lucius 1 (R. Pincelli). – Th. Krauss / L. von Matt, Pompeji und Herculaneum. Antlitz und Schicksal zweier antiker Städte (Köln 1977) 152. 191 (zu Abb. 258: Pyramus und Thisbe; mit falscher Bezeichnung »Haus des Loreius Tiburtinus«). – Ling 1992, 213. – R. Ling in: Vollkommer 2007, 458 s.v. Lucius (I).
- 26) Ling 1992, 212f.: »Another piece of evidence, the signature in Greek of a certain *Seleucus* on the Farnesina paintings, is highly dubious; it takes the form of a graffito on one of the painted columns of the decoration – an unlikely way for the artist to sign his work« und 213: »at Pompeii the only known signature, »*Lucius* painted this«, in the house of *D. Octavius Quartio*, is of uncertain value, since it is nor clear whether it refers to the nearby pictures, to the bench on which the name appears, or even simply the name itself (>*Lucius* his mark)<«. Um sich lediglich zu »verewigen«, hätte ein Graffito (mittels eines Nagels/*stilus*) gereicht – wie zahlreiche Graffiti gerade in Pompeji lehren (K.-W. Weeber, Decius war hier ... Das Beste aus der römischen Graffiti-Szene [Düsseldorf, Zürich <sup>2</sup>2000]) –, anstatt umständlich Farbbecher und Pinsel mit sich herumzuschleppen.
- 27) Antike Schriftquellen: ThLL X 1,2 (1997-2010) 2079-2081 s.v. pictor (-oris) (Erwin). – Zur inschriftlichen Überlieferung dieser Berufsbezeichnung: H. von Petrikovits, Die Spezialisierung des römischen Handwerks. In: H. Jankuhn / W. Janssen / R. Schmidt-Wiegand / H. Tiefenbach (Hrsg.), Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit I: Historische und rechts-historische Beiträge und Untersuchungen zur Frühgeschichte der Gilde. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-Hist. Kl. 3.122 (Göttingen 1981) 108. – Zu Malern (und ihren Farbtöpfen): H.-G. Bachmann / W. Cysz, Das Grab eines römischen Malers aus Nida Hedderheim. *Germania* 55, 1977, 85-107 bes. 107 (mit der Unterscheidung dreier unterschiedlicher Ebenen innerhalb der Malerei: dem *colorator*, dem *pictor* sowie dem *perfector*). – H.-G. Bachmann / W. von Pfeffer, Römische Farbtöpfe aus Mainz. *Fundber. Hessen* 19/20, 1979/80, 687-696. – K. Dietz, Maler im Dienst des römischen Heeres. *Bayer. Vorgeschbl.* 51, 1986, 221-232. – Ling 1992, 198-211 (technique).
- 28) So vermutete bereits Price 1998, 311, den Herstellungsprozess gravierter, steilwandiger Glasbecher betreffend: »The craftsmen are likely to have been quite distinct from the glass blowers, and they may have worked in close proximity to the glassblowing sites or at some distance away«. – Ebenso Słowińska / Dejtrowska / Lund Hansen 2008, 146: »Decoration by cold working such as painting and enamelling [...], was undertaken after the vessel had been formed [...], by crafts-

- men probably with quite different skills from those of the glassmakers, and who did not necessarily work for the same establishment or even in the same geographical location as the glassblowers who produced the vessel«.
- 29) Stern 1997, 130. – Mainardis 2003, 103-107. – von Saldern 2004, 632. – I. Lazar, Fragment of the base of a bottle with the inscription SENTIA SECUNDA. Bull. Instrumentum 21, 2005, 41f. – G. Glöckner, Inschriften auf römischen Glasgefäßen aus Österreich. In: M. Hainzmann / R. Wedenig (Hrsg.), instrumenta inscripta latina II. Akten des 2. internationalen Kolloquiums Klagenfurt, 5.-8. Mai 2005. Forsch. u. Kunst 36 (Klagenfurt 2008) 134-136 Abb. 1a-b; 2; 155 Nr. 13f.
- 30) RE V 2 (1905) 2588 s.v. Ennion (O. Rossbach). – Kisa 1908, 708-714. – Trowbridge 1930, 120 Nr. A 6. – D. B. Harden, Romano-Syrian glasses with mould-blown inscriptions. Journal Roman Stud. 25, 1935, 164-169. – D. B. Harden, Two tomb-groups of the first century A. D. from Yahmour, Syria, and a supplement to the list of Romano-Syrian glasses with mould-blown inscriptions. Syria 24, 1944/45, 88-90. – G. Lehrer, Ennion – a first century glassmaker (Ramat Aviv 1979). – Y. Israeli, Ennion in Jerusalem. Journal Glass Stud. 25, 1983, 65-69. – Stern 1997, 129f. – von Saldern 2004, 237-245. – I. Lazar, Ennion beaker. Bull. Instrumentum 21, 2005, 40f.
- 31) M. Guarducci, Epigrafia Greca III. Epigrafi di carattere privato (Roma 1974) 509. – Lehrer Jacobson 1992, 38. – von Saldern 2004, 240.
- 32) Trowbridge 1930, 120-125 (names and inscriptions of glass workers: A 1-17 [Greek]; B 1-110 [Latin]). – Toynbee 1951, 35-42 (painters). – I. Calabi Limentani, Studi sulla società Romana. Il lavoro artistico. Bibl. Storica Univ. II 9 (Milano, Varese 1958) 119-124 (*picturae*); 153-158 Nr. 1-49 (Inscrizioni: Pittori). – B. Hofmann, Essai sur les marques de fabrique à l'époque Romaine. Rev. Internat. Propriété Industrielle et Artistique 1965, 1-60 bes. 14 (le verre). – G. Siebert, Signatures d'artistes, d'artisans et de fabricants dans l'antiquité classique. Ktema 3, 1978, 111-131. – A. Burford, Künstler und Handwerker in Griechenland und Rom. Kulturgesch. Ant. Welt 24 (Mainz 1985) bes. Farbtaf. 50 (oben [vor S. 257]). – Allg.: A. Mehl, Handwerker und Künstler in der Gesellschaft der nordwestlichen Provinzen des Römischen Reiches – einige Phänomene und Vorschläge zu ihrer Deutung. In: M. Hainzmann / D. Kramer / E. Pochmarski (Hrsg.), Akten des 1. Internationalen Kolloquiums über Probleme des Provinzialrömischen Kunstschaffens. Graz, 27.-30. April 1989 (Teil I). Mitt. Arch. Ges. Steiermark 3/4, 1989/90, 59-82. – M. Donderer, Namen von Kunsthandwerkern bzw. Ateliereignern in Form von Abkürzungen und Monogrammen sowie Bildsymbole als Werkstattzeichen bei Griechen und Römern. Boreas 23/24, 2000/01, 77-99.
- 33) I. Kajanto, The Latin cognomina. Commentationes humanarum litterarum 36, 2 (Helsinki 1965) 271. 351. – A. Mócsy, nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae Cisalpiniae cum indice inverso. Diss. Pannonicae III 1 (Budapest 1983) 108. – B. Lörincz (Hrsg.), Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum (OPEL) II: Cabalicius – Ixus (Wien 1999) 109f. – H. Solin / O. Salomies, Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum. Alpha-Omega A 80 (Hildesheim, Zürich, New York 3<sup>1994</sup>) 70. 325. – Methodisch wichtig: A. Mócsy, Lateinische Cognomina als Geschichtsquelle: zwei Typen der provinzialrömischen Kultur. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 36, 1984, 197-222. – B. Salway, What's in a name? A survey of Roman onomastic practice from c. 700 B.C. to A.D. 700. Journal Roman Stud. 84, 1994, 124-145.
- 34) A. Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz 1. A-H (Leipzig 1896, Nachdruck Graz 1961) 1355-1363. – D. E. Evans, Gaulish personal names. A study of some continental Celtic formations (Oxford 1967) 196f. (Dubno-). – P.-H. Billy, Thesaurus Linguae Gallicae. Alpha-Omega A 144 (Hildesheim, Zürich, New York 1993) 66. – P.-H. Billy, Atlas Linguae Gallicae. Alpha-Omega A 161 (Hildesheim, Zürich, New York 1995) 124 (DVBRO – »eau«).
- 35) Kisa 1908, 832 (»Rheinisch«). – Krüger 1909, 369 (Rheinland [Köln]). – Werner 1941, 59 (Niedergermanien oder Belgica). – Ekholm 1958, 41 (Niedergermanien oder Belgien). – Fremersdorf 1970, 68 (Köln). – Schach-Dörjes 1970, 122 (Niedergermanien [Köln?]). – Lund Hansen 1987, 76 (Köln). – von Saldern 2004, 413 (vermutlich [zumeist] Köln). – Slowińska / Dejrowska / Lund Hansen 2008, 148 (Rheinland [Köln]).
- 36) (Veraltete) Verbreitungskarten: Eggers 1948/49, 236 Abb. 3. – Eggers 1951, Karte 56. – Lund Hansen 1987, 363 Karte 73 (schwarze Dreiecke [Typ E 209 mit Bemalung], nur Dänemark). – Le Maho / Sennequier 1996, 179 Abb. 4 (Karte); 180 Abb. 5 (Ortsnamenliste). – Rütli 2003, 353 Abb. 9 (Punkte); weitere Nachweise siehe hier Anm. 3. – Le Maho / Sennequier 1996, 183 gehen von verschiedenen Ateliers aus. – Es wäre an der Zeit, diese Gruppe vollständig in einem Katalog zu erfassen, eine sorgfältige zeichnerische und fotografische Dokumentation zu erstellen sowie naturwissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen.
- 37) D. Silvestrini, La coppa vitrea Greca-Alessandrina di Locarno. Boll. Arte 31, 1938, 430-443. – B. Rütli, Ein bemalter Glasbecher aus dem römischen Vicus Viturum-Oberwinterthur. Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 37, 1980, 198-202. – B. Rütli, Early enamelled glass. In: M. Newby / K. Painter (Hrsg.), Roman glass: Two centuries of art and invention. Occasional Papers from The Society of Antiquaries of London 13 (London 1991) 122-136 bes. 124 (»Birds seem to have been a popular motif on enamelled glass«). – Rütli 2003, 349-357. – von Saldern 2004, 437-440 Taf. 56,353 (Locarno-Gruppe). – M.-D. Nenna, Un bol en verre peint du I<sup>er</sup> siècle après J.-C. à représentation nilotique. Journal Glass Stud. 50, 2008, 15-29. – Slowińska / Dejrowska / Lund Hansen 2008, 146f. 148-150.
- 38) Zusammenfassend zur Herkunft emailbemalter römischer Gläser (frühe und späte Gruppe): Slowińska / Dejrowska / Lund Hansen 2008, 151f.
- 39) P. Fasold, Die früh- und mittelrömischen Gläser von Kempten-Cambodunum. In: J. Bellot / W. Cysz / G. Krahe (Hrsg.), Forschungen zur Provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben. Schwäbische Geschquellen u. Forsch. 14 (Augsburg 1985) 228 Abb. 20, 1 (Zeichnung). – A. Rottloff, Kostbare Gläser. In: G. Weber (Hrsg.), Cambodunum – Kempten. Erste Hauptstadt der römischen Provinz Raetien? (Mainz 2000) 93 Abb. 151 (oben, Mitte [Foto]).
- 40) Lehrer Jacobson 1992, 35-43. – M. Sternini, Bottiglie in vetro con bolli Greci. In: Epigrafia della produzione e della distribuzione. Actes de la VII<sup>e</sup> rencontre Franco-Italienne sur l'épigraphie du monde Romain, organisée par l'université de Roma-La Sapienza et l'École Française de Rome sous le patronage de l'Association internationale d'épigraphie Grecque et Latine. Rome, 5-6 juin 1992. Collect. École Française Rome 193 (Rome 1994) 567-574.
- 41) Zs. Katona Győr, Inschriften auf Gläsern aus der Römerzeit. In: instrumenta inscripta latina. Das römische Leben im Spiegel der Kleininschriften [Ausstellungskat.] (Pécs 1991) 36f. – M. Sternini, I vetri. In: W. V. Harris (Hrsg.), The inscribed economy. Production and distribution in the Roman empire in the light of instrumentum domesticum. The proceedings of a con-

ference held at The American Academy in Rome on 10-11 January, 1992. *Journal Roman Arch. Suppl. Ser. 6* (Ann Arbor, Mich. 1993) 81-94. – V. Seitter, Bodenmarken mit Buchstaben auf römischem Gebrauchsglas [Diss. Universität München] (Marburg 2002). – D. Foy / M.-D. Nenna (Hrsg.), *Corpus des signatures et marques sur verres antiques 1: La France (Aix-en-Provence u.a. 2006)*. – D. Foy / M.-D. Nenna (Hrsg.), *Corpus des signatures et marques sur verres antiques 2: Belgique, Luxembourg, Allemagne, Autriche, Suisse, Slovénie, Hongrie, Croatie, Espagne, Portugal, Maghreb, Grèce, Chypre, Turquie, mer Noire, Proche-Orient, Égypte, Soudan, Cyrénaïque, France (addenda) (Aix-en-Provence u.a. 2006)*.

## Literatur

Beckmann 1969: Ch. Beckmann, Metallfingerringe der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. *Saalburg-Jahrb. 26*, 1969, 5-106.

Eggers 1948/49: H. J. Eggers, Das Körpergrab von Woldegk, Mecklenburg-Strelitz. *Hammaburg 1/3*, 1948/49, 230-237.

1951: H. J. Eggers, Der römische Import im Freien Germanien. *Atlas Urgesch. 1* (Hamburg 1951).

Ekholm 1958: G. Ekholm, Westeuropäische Gläser in Skandinavien während der späten Kaiser- und der frühen Merowingerzeit. *Acta Arch. (København) 29*, 1958, 21-50.

Fremersdorf 1970: F. Fremersdorf, Seltene Varianten steilwandiger römischer Glasbecher des 3. Jh. aus Köln. *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 11*, 1970, 59-72. Wiederabdruck in: F. Fremersdorf / E. Polónyi-Fremersdorf, Die farblosen Gläser der Frühzeit in Köln. 2. und 3. Jahrhundert. *Denkmäler Röm. Köln 9* (Köln 1984) 119-142.

Goethert-Polaschek 1977: K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. *Trierer Grabungen u. Forsch. 9* (Mainz 1977).

Harter 1999: G. Harter, Römische Gläser des Landesmuseums Mainz (Wiesbaden 1999).

Isings 1957: C. Isings, Roman glass from dated finds. *Arch. Traiectina 2* (Groningen, Djakarta 1957).

Kisa 1908: A. Kisa, Das Glas im Altertume 3 (Leipzig 1908, Nachdruck Roma 1968).

Krüger 1909: E. Krüger, Ein graviertes Glasbecher mit Darstellung eines Wagenkämpfers aus Trier. *Bonner Jahrb. 118*, 1909, 353-369.

Le Maho / Sennequier 1996: S. Le Maho / G. Sennequier, A propos d'un verre à decor peint trouvé à Rouen (fin 2<sup>e</sup>-milieu 3<sup>e</sup> siècle). *Annales du 13<sup>e</sup> Congrès de l'Association Internationale pour l'Histoire du Verre, Pays Bas*, 28 août-1 septembre 1995 (Lochem 1996) 175-184.

Lehrer Jacobson 1992: G. Lehrer Jacobson, Greek names on prismatic jugs. *Journal Glass Stud. 34*, 1992, 35-43.

Ling 1992: R. Ling, Roman painting (Cambridge 1992).

Lund Hansen 1987: U. Lund Hansen, Römischer Import im Norden. Warenaustausch zwischen dem Römischen Reich und dem freien Germanien während der Kaiserzeit unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas. *Nordiske Fortidsminder B 10* (København 1987).

Mainardis 2003: F. Mainardis, Sentia Secunda e le altre: Le donne produttrici di vetro nel mondo Romano. In: A. Buonopane / F. Cenerini (Hrsg.), *Donna e lavoro nella documentazione epigrafica. Atti del I seminario sulla condizione femminile nella documentazione epigrafica*, Bologna, 21 novembre 2002. *Epigr. e Ant. 19* (Faenza 2003) 87-112.

42) E. M. Stern, Women glassblowers in the Roman empire. *Am. Journal Arch. 97*, 1993, 338 (abstract). – Stern 1997, 129-132. – Mainardis 2003, 87-112. – Grundsätzlich zur Glasherstellung: E. M. Stern, Roman glassblowing in a cultural context. *Am. Journal Arch. 103*, 1999, 441-484. – Allg. zu Frauen im Erwerbsleben: M. Eichenauer, Untersuchungen zur Arbeitswelt der Frau in der römischen Antike. *Europäische Hochschulschr. 03.360* (Frankfurt a.M. u.a. 1988).

43) Siehe Anm. 3. – Zusammenfassend zu den Bildmotiven: Le Maho / Sennequier 1996, 179-181 (iconographie). – von Saldern 2004, 449.

Pfahl 1995/96: S. F. Pfahl, Zur Datierung, Verbreitung und Verwendung einer verzierten Trinkgefäßform in den Nordwestprovinzen des Imperium Romanum. In: S. F. Pfahl / H. G. Schinker, Ein gläserner Fischbecher aus Langenau-Göttingen. *Jahrb. Heimat- u. Altver. Heidenheim 6*, 1995/96, 20-36.

Price 1998: J. Price, A glass drinking cup with incised decoration from Newton Kyme, North Yorkshire. In: J. Bird (Hrsg.), *Form and fabric. Studies in Rome's material past in honour of B. R. Hartley*. *Oxbow Monogr. 80* (Oxford 1998).

Rütti 1991: B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiser-augst. *Forsch. Augst 13/2* (Augst 1991).

2003: B. Rütti, Les verres peints du haut empire Romain: Centres de production et de diffusion. In: D. Foy / M.-D. Nenna (Hrsg.), *Échanges et commerce du verre dans le monde antique. Actes du colloque de l'Association Française pour l'Archéologie du Verre, Aix-en-Provence et Marseille, 7-9 juin 2001*. *Monogr. Instrumentum 24* (Montagnac 2003) 349-357.

von Saldern 2004: A. von Saldern, Antikes Glas. *Handbuch Arch. 7* (München 2004).

Schach-Döriges 1970: H. Schach-Döriges, Die Bodenfunde des 3. bis 6. Jahrhunderts n. Chr. zwischen unterer Elbe und Oder. *Offa-Bücher 23* (Neumünster 1970).

Slowińska / Dejtrowska / Lund Hansen 2008: D. Slowińska / K. Dejtrowska / U. Lund Hansen, A Roman painted glass beaker from a Przeworsk culture cemetery at Zaborów, Western Mazowsze (Malowany puchar szklany zmentarzysta kultury przeworskiej w Zaborowie na zachodnim Mazowszu). *Wiadomości Arch. 60*, 2008, 125-159.

Stern 1997: E. M. Stern, Neikias – A woman glassblower of the first century A.D.? In: G. Erath / M. Lehner / G. Schwarz (Hrsg.), *Komos. Festschrift für Thuri Lorenz zum 65. Geburtstag* (Wien 1997) 129-132.

Toynbee 1951: J. M. C. Toynbee, Some notes on artists in the Roman world. *Collect. Latomus 6* (Bruxelles 1951).

Trowbridge 1930: M. L. Trowbridge, Philological studies in ancient glass. *Univ. Illinois Stud. Language and Lit. 13*, 3-4 (Illinois 1930).

Vollkommer 2007: R. Vollkommer (Hrsg.), *Künstlerlexikon der Antike. Über 3800 Künstler aus drei Jahrtausenden* (Hamburg 2007).

Werner 1941: J. Werner, Die beiden Zierscheiben des Thorsberger Moorfundes. Ein Beitrag zur frühgermanischen Kunst- und Religionsgeschichte. *Röm.-Germ. Forsch. 16* (Berlin 1941).

**Der Fasanentrinkbecher aus Varpelev mit emailgemalter Inschrift DVB • P • –  
die Signatur eines Glasdekorateurs**

Das 1861 in einem Männergrab in Varpelev auf der dänischen Insel Seeland entdeckte, vollständige Glasgefäß der Form Isings 85b mit Emailbemalung trägt als einziges dieser Teilgruppe eine Inschrift. Da es sich um einen Trinkbecher handelt, wurden die vier Buchstaben bislang zu D(a) V(inum) B(onum) P(ie) aufgelöst. Keinerlei Bedeutung maß man den zeilenmittigen Punkten vor und hinter dem Buchstaben P zu, welchen in Inschriften jedoch eine Interpunktionsfunktion zukommt. Daher gehören die ersten drei Buchstaben zusammen, weshalb der Autor von lediglich zwei Wörtern ausgeht und DVB • P(inxit) • liest – die erste emailgemalte römische Künstlersignatur. Eine vollständige Namensrekonstruktion und die damit einhergehende Festlegung des *sexus* sind dagegen nicht möglich.

**The pheasant goblet from Varpelev with enamel inscription DVB • P • – the signature of a glass decorator**

In 1861 a complete glass vessel of type Isings 85b was discovered in a man's grave at Varpelev on the Danish island Zeeland. It is painted with enamel and the only one of this subgroup carrying an inscription. As it is a drinking vessel so far the four letters were interpreted individually as D(a) V(inum) B(onum) P(ie). No attention was paid to the dots in the middle of the line in front and after the P; in inscriptions dots serve as interpunctuation. Therefore, the first three letters belong together leaving us with only two words. The author reads DVB • P(inxit) – the first signature of an artist painted with enamel in Roman times. A complete reconstruction of the name and the consequent identification of the *sexus* are nevertheless not possible.

M. S.

**Le gobelet aux faisans de Varpelev avec une inscription émaillée DVB • P • –  
la signature d'un décorateur sur verre**

Le gobelet en verre intact découvert en 1861 dans une tombe masculine de Varpelev sur l'île danoise de Seeland est de forme Isings 85b à décoration d'émail, il est le seul de son groupe à présenter une inscription. Dans la mesure où il s'agit d'un gobelet à boire, l'inscription à jusqu'alors été traduite par D(a) V(inum) B(onum) P(ie). La signification du point présent avant et après le P n'avait alors pas été prise en compte, alors que ces points ont une importance pour l'épigraphie. Les trois premières lettres correspondent donc à un ensemble, et l'auteur propose la lecture suivante: DVB • P(inxit) • – la première signature émaillée d'un artiste romain. Une reconstitution complète du nom, et la détermination du *sexus* qui en découlerait ne sont en revanche pas possibles.

L. B.

*Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés*

Dänemark / römische Kaiserzeit / Epigraphik / Glasgefäß / Künstlersignatur

Denmark / Roman Principate / epigraphy / glass vessel / artist's signature

Danemark / période impériale / épigraphie / récipient en verre / signature d'artiste

**Stefan F. Pfahl**

Achenbachstr. 75

40237 Düsseldorf

asf.pfahl@gmx.de

## BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: **korrespondenzblatt@rgzm.de**

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: **verlag@rgzm.de**

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (**16,- € bis 2007** soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €)

### HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Bundespost, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

- Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung (innerhalb von Deutschland)

Konto-Nr. \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

Geldinstitut \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

- Durch sofortige Überweisung nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland:			
Nettopreis	net price	prix net	20,- €
Versandkosten	postage	frais d'expédition	12,70 €
Bankgebühren	bank charges	frais bancaires	7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

If you use the European standard money transfer with IBAN- and BIC-numbers there are no bank charges from our part (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55). This is also the case if you transfer the money from a Post office current account or with an international Post office money order.

The Römisch-Germanische Zentralmuseum does not pay Sales Tax and therefore does not charge VAT (Value Added Tax).

L'utilisation de virement SWIFT avec le numéro IBAN et SWIFT supprime nos frais bancaires (IBAN:

DE 08 5519 0000 0020 9860 14; SWIFT: MVBM DE 55); ils peuvent aussi être déduits en cas de règlement postal sur notre CCP (compte courant postal) ou par mandat postal international.

Le Römisch-Germanische Zentralmuseum n'est pas imposable à la taxe sur le chiffre d'affaires et ne facture aucune TVA (taxe à la valeur ajoutée).

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199

oder per Post an:

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte,  
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland